

Metallarbeiter- Jugend

Wochenblatt des
Deutschen Metall-
arbeiter-Verbandes

Für alle Jugendlichen
und Lehrlinge der
Metallindustrie

mit der Monatsbeilage „Technische Lehrbriefe“

Nummer 29

Berlin, den 18. Juli 1931

12. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend · Bezugspreis vierteljährlich 1.50 RM · Einzelnummer 15 Pf. — nur gegen Voreinsendung des Betrages · Eingetragen in der Reichspostzeitungsliste

Verantwortliche Schriftleitung: Paul Haase, Berlin
Schriftleitung und Versandstelle: Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148-155 · Fernsprecher A 7 Dönhoff 6750-6753

Die Jugend fordert vier Wochen bezahlte Ferien



FERIEN

Ihr Felder und Wälder,
Ihr Berge und Seen!
— Du goldene Freiheit —
Wie seid ihr so schön!

Vergessen der Alltag,
Die Sorge und Pein
Das Wandern macht fröhlich;
Wir wollen es sein!

Wir singen zur Laute,
Du herrliche Welt!
Nichts besser auf Erden
Als Reisen gefällt.

RUCO

Nicht jeder kann reisen.
Nicht jeder hat Geld.
Nicht jedem lacht rosig
Die strahlende Welt.

Du Jugend im Elend
Hast nicht einmal Brot.
Wir wollen Dir helfen
Aus bitterster Not.

Es muß doch gelingen,
Komm, reich uns die Hand!
Dann ziehen wir alle
Durch blühendes Land.



Lili Réthi



Jugend braucht Urlaub!

Das Landesjugendamt der Rheinprovinz hat in einer Denkschrift die Größe des Erholungsbedürfnisses der Jugend geschätzt. Es ist dabei, der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ zufolge, zu dem Ergebnis gekommen, daß von den Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren 10 vH nach ärztlichem Gutachten eine ausgesprochene Heilkur nötig haben. Weitere 20 vH brauchen eine zweckmäßige Erholungspflege unter ärztlicher Aufsicht. Zu diesem gleichen Ergebnis kam Dr. H. Huske, Berlin, bei seinen Untersuchungen von kaufmännischen Lehrlingen im zweiten Berufsschuljahr. Diese Zahlen gleichen denen, die der Geschäftsführer des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände errechnet hat.

Demgegenüber stellt Dr. Mewes fest, daß 15,5 vH der Jugendlichen nur bis zu 3 Tagen Urlaub haben, 7,8 vH haben 4 bis 5 Tage, und 38,1 vH haben 6 bis 8 Tage Urlaub. Einen längeren Urlaub haben nur 15,5 vH. In 14,7 vH der untersuchten Fälle wird aber keine Bezahlung während des Urlaubs gewährt, so daß auch diese Jugendlichen praktisch oft auf den Urlaub verzichten müssen.

Wenn man mit diesen Verhältnissen die Erfolge vergleicht, die der richtig verwandte Urlaub nach neuen Untersuchungen dem jungen Menschen bringt, dann ist es, menschenökonomisch betrachtet, unbegreiflich, daß der Jugend der Urlaub in dieser Weise vorenthalten wird. Es ist eben in der kapitalistischen Wirtschaft etwas anderes bestimmend als die Ökonomie des Menschen.

Unter der erwerbslosen Arbeiterjugend

In einer der belebtesten Gegenden Berlins, am Stralauer Platz, wo die Natur mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist, wo sich Mietskaserne neben Mietskaserne reiht, und der Lärm, das Gestrüll und Toben der Großstadt seinen Höhepunkt erreicht, liegt der Arbeitsnachweis, das Stempelamt der Arbeiterjugend.

Schon von weitem sieht man das große, nicht unschöne neue Gebäude, in das die arbeitslose Jugend beiderlei Geschlechts täglich von morgens 8 Uhr bis in die Mittagsstunden ein- und ausströmt. Im erste Stock des Hauses befindet sich die Meldestelle und der Warteraum. Ordnung und Sauberkeit fallen hier im Gegensatz zu den Warträumen der erwachsenen Erwerbslosen besonders auf. Zahlreiche große Fenster erhellen den Raum und geben ihm ein freundliches Aussehen. An den Wänden hängen lehrreiche Bilder aus Werkstatt und Fabrik. Nur die Luft läßt viel zu wünschen übrig. In der Nähe des Raumes befindet sich auch eine Beratungsstelle für die arbeitslose Jugend. Die männliche Jugend hat einen Raum für sich. Sie stehen herum, sitzen an kleinen Tischen, lesen, unterhalten sich, vertreiben sich die Zeit mit Schach, Dame oder mit einem anderen Spiel. Wenige nur stehen allein, grübeln oder blasen Trübsal. Der Ernst des Lebens hat ihnen bereits das Antlitz gezeichnet. Sonst sieht man aber hoffnungsfrohe helle Gesichter, denen die Not noch nichts anhaben konnte. Überhaupt das ganze junge Menschengeschlecht hier scheint die Hoffnung auf die lichte Zukunft der Menschheit zu verkörpern. Traurigkeit und Verzweiflung findet hier keine Aufnahme. Jedes der kräftigen gesunden Menschenkinder ist selbstbewußt, wie nur echte, spätere Jugend sein kann, und baut auf seine Kraft und seinen Willen. Jedes wird von dem Gedanken getragen, einmal nimmt alle Not ein Ende, einmal wird wieder für jedes ein Wirkungsfeld da sein, dem man seine ganze Kraft und Aufmerksamkeit widmen kann.

An einem der besetzten Tische nehme ich unauffällig Platz und lausche der kleinen Schar, die sich über ein Buch unterhält, das aufgeschlagen auf dem Tische liegt. Ich sehe nach dem Titel: „Die Weltträsel“ von Ernst Haeckel! Es ist die bekannte kleine Volksausgabe. Verwundert frage ich den Besitzer, ob er denn das Buch auch verstehe, und erhalte zur Antwort: „Selbstverständlich! Darwin und Haeckel, Marx und Engels sind meine Lieblinge. Ich schätze und verehere sie wie keinen der anderen Philosophen. Diese großen Lehrmeister der Menschheit verstehen zu lernen, sollte jeder Mensch sich zur Pflicht machen, dann würde ihm das Leben nicht schwer fallen und eine wahre Freude sein. Zur Zeit bin ich zwar durch die Macht der Verhältnisse, die sich aber plötzlich wie das Wetter ändern können, zur Arbeitslosigkeit gezwungen, aber ich setze die freie Zeit aus, mich in das ewig schöne Werk dieser vier großen Männer zu vertiefen, aus ihm Wissen und Kraft zu schöpfen, um im Kampfe ums Dasein nicht zu unterliegen; denn auch wir Jungen besitzen die Erkenntnis: Wissen ist Macht! Ohne Wissen kein Fortkommen, kein Ende der Knechtschaft und der Ausbeutung! Sehen Sie, ich war Transportarbeiter bei einer großen Berliner Firma. Nach zwei Jahren meiner Tätigkeit, es war gerade auf meinem Geburtstag, da fiel mir eine schwere Eisenkugel auf den Fuß und zerschmetterte ihn. Nachdem ich am dem Krankenhaus erlitten war, bekam ich von der Firma zum Dank meine Papiere. Einen Kruppel könne sie nicht gebrauchen, meinte

sie. Da kam mir mein Wissen zu Hilfe. Ich wußte, daß mir jetzt ein Appell an das Solidaritätsgefühl meiner Kollegen, die bei dieser Firma tätig waren, helfen würde, und stellte mich deshalb kurz nach Feierabend an die Türe der Arbeitsräume, wo sie alle herauskommen mußten. Jeden einzelnen machte ich auf meinen Fall aufmerksam und forderte ihn auf, sich für mich einzusetzen. Die Kollegen erzünten gegen die Firma und erfüllten getreu meine Bitte. Schon nach drei Tagen war ich wieder eingestellt. Aber meine Tätigkeit war nur von kurzer Dauer. Einige Wochen später ging die Firma pleite. Seit dieser Zeit bin ich erwerbslos und warte hier tagein, tagaus auf Arbeit.“

Hier endete der junge aufgeklärte Erzähler und vertiefte sich wieder in sein Buch, indes seine Kollegen am Tisch noch auf eine Fortsetzung harreten.

In der einen Ecke des Raumes stand ein großer, hochgeschossener Mensch, der trotzdem nicht älter wie 16 Jahre aussah. Größtend teil ich an ihn heran, fragte ihn, wie lange er schon arbeitslos sei. Verbittert erwiderte er mir: „Mensch, quatsch mich nicht an, du gibst mir ja doch keine Arbeit! Ich brauch nichts als Arbeit, ich muß meine Mütter miternähren, uns jehts dreckig, dreckig wie noch nie! Fünf Monate bin ich schon erwerbslos, keener hat für mich Arbeit! Det is' zum Kotzen, dauernd herumstehn, det wächst mer zum Hals raus!“

Gerade neben ihm ist ein Abfertigungsschalter. Der Beamte, freundlich und etwas väterlich, ruft einige Arbeitsstellen aus. Sofort verstummt alles und lauscht. Drei Handels- und vier Transportarbeiter werden von einer großen Berliner Maschinenfabrik gesucht. Nach einigen Minuten sind die richtigen Leute gefunden, darunter ist zu meiner Freude auch dieser, mit dem ich zuletzt gesprochen habe. Strahlend vor Freude empfängt er die Adresse seines neuen Arbeitgebers, ebenso strahlend verläßt er schleunigst den Arbeitsnachweis.

So geht es täglich mehrere Male. Viel Stellen sind zwar nicht zu vergeben, aber schließlich bekommt jeder einmal eine; bis dahin müssen die jungen wertvollen Arbeitskräfte ungenutzt ruhen.

Hermann Noll

Wo am wenigsten für Arbeitslöhne aufgewandt wird

Die Jugend muß im Sinne der Alkoholenthaltsamkeit erzogen werden. Die sozialistische Arbeiterbewegung hat sich besonders um die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches verdient gemacht. In diesem Ringen wird immer der Einwurf erhoben, wer den Alkohol bekämpfe, vernichte auch eine Arbeitsgelegenheit, die immerhin einen gewaltigen Teil Menschen beschäftige. Würde nicht mehr getrunken oder nicht mehr in dem ausgiebigen Maße wie früher dem Soff gehuldigt, so müsse natürlich die Beschäftigung im Brau- und Brenngewerbe zurückgehen. Steigende Erwerbslosigkeit wäre die Folge. Diese Einwendungen sind keinesfalls stichhaltig. In Deutschland werden zurzeit rund 4 Milliarden Mark in Alkoholgetränken umgesetzt. Wir wollen einmal den Fall setzen, das deutsche Volk konsumiere hierfür nur noch für 2 Milliarden Mark Alkohol, es blieben 2 Milliarden Gelder unverbraucht, die dann zur Befriedigung anderer Bedürfnisse zur Verfügung ständen. Es ist klar, daß für dieses Geld Anschaffungen gemacht würden. Was nicht versoffen wird, wird auch nicht in den Fluß geworfen werden. Für diese 2 Milliarden M. in anderen Waren umgesetzt, könnten nahezu dreimal soviel Menschen beschäftigt werden. Eine Ermittlung, die in den Vereinigten Staaten, in England, Deutschland und Frankreich über den Anteil von Arbeitslohn, Materialkosten und Unternehmerüberschuß am Preise der Ware vorgenommen wurde, ergab, daß im Produkt Alkohol der geringste Hundertsatz Arbeitslöhne und der höchste Unternehmerüberschuß zu verzeichnen sind. Das Braukapital zahlt für Arbeitslöhne 8,9 vH, hat einen Unternehmerüberschuß von 63,2 vH und Materialkosten in Höhe von 27,9 vH. Zum Vergleich einige andere Waren, zum Beispiel Stiefel und Schuhe: Da beträgt der Lohnanteil 16,5 vH, der Unternehmerüberschuß 16,5 vH und Materialkosten 67 vH. Bei Eisen- und Stahlwaren ist das Verhältnis: Arbeitslohn 22,1 vH, Unternehmerüberschuß 23,9 vH und Materialkosten 54 vH. Ähnlich liegt es bei Kleidern und bei Holzwaren.

Man beachte: bei alkoholischen Getränken beträgt der Arbeitslohn 10 vH des Warenwertes. Würden statt Bier und Schnaps Wäsche und Schuhe hergestellt und verbraucht, dann würden bedeutend mehr Löhne ausgegeben sein und auf der anderen Seite würde ein weit geringerer Unternehmeranteil (Profit) stehen. Bei einer Umstellung der Alkoholbetriebe würde also die Arbeitslosigkeit verringert.

Wandern muß ich, wandern will ich,
und in Reiseschuhen still ich
hier und dort mein heißes Herz.
Tage leuchten, Wolken dunkeln
über meinem frohen Schritt.
Nächte kommen, Sterne funkeln,
und die schönsten nehm' ich mit.

Avenarius

vor sich, daß infolge der Einwirkung von Sauerstoff auf das Öl zunächst Säuren und sekundäre Zersetzungserzeugnisse, sodann aus dem Lagermetall bzw. aus dem Eisen der Welle Metallverbindungen der Säuren gebildet werden. Die Lagermetalle stellen hierbei zum Teil verbindende Massen für die Übertragung des Luftsauerstoffes auf die Öle dar.

Die Salze der Säuren gehen im weiteren Verlauf in das Öl, teilweise auch in das Kondensationswasser über. Bei dem ständigen Durchmischen von Wasser und Öl entstehen neue Zersetzungen, in denen immer wieder Luftmassen in Gegenwart der Kontaksubstanz, als die die Seifen anzusehen sind, mit den Mischungen in Berührung kommen. Schließlich werden die zuerst gebildeten hochmolekularen Sauerstoffverbindungen der Kohlenwasserstoffe abgebaut, außerdem entstehen emulsionsbildende Lösungen der Seifen im Wasser.

Die Widerstandsfähigkeit gegen die Zersetzung durch Sauerstoff ist bei den einzelnen Ölen verschieden. Ihre Untersuchung läßt sich wahrscheinlich auf der Verteilungszahl als Grundlage aufbauen, denn das, was bei der Verteilungszahl gebildet wird, ist auch der Stoff, der als Verunreinigung in Form von Säure oder Säureabkömmlingen beim Gebrauch der Öle in der Turbine entsteht. Alkalische Wasserzuschläge fördern die Seifen- und vor allem die störende Schaumbildung. Ein besonderes Übel stellen die mechanischen Verunreinigungen, zumal harte, schleifende Teile, dar, wie denn überhaupt der nicht ordnungsmäßige Betrieb die gekennzeichneten Übelstände wesentlich verschlimmert. — Auch bei Transformatorölen sind gleichartige Ursachen für die Zersetzung gefunden worden. Was sich im Transformator als harzige Masse, als Schlamm usw. bildet, ist ebenfalls mehr oder weniger Oxydationserzeugnis. Eine Behandlung mit Methylalkohol zur Regeneration gebrauchten Öles hat gute Ergebnisse gezeitigt.

— Lt —

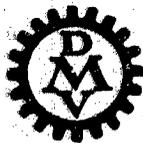
Mennige

Mennige, Bleimennige, bei den Alten Minium genannt, zuweilen findet man auch die Bezeichnung Mennie oder Kristallmennie, ist ein Gemisch von Bleiglätte und Kali. Gewöhnlich betrachtet man Mennige als Verbindung von Bleioxyd mit Bleisuperoxyd. Mennige ist in der Farbe gelbrot bis dunkelorange-rot, weniger feurig als Zinnober, das spezifische Gewicht ist 8,61.

Mennige dient als vortrefflich deckende Ölfarbe, namentlich für Eisen, um es gegen Rost zu schützen. Die Farbe ist geschätzt wegen ihrer großen Deckkraft und Haltbarkeit.

Die Herstellung von Mennige geschieht in zwei Verrichtungen. Erst erfolgt die Bereitung von Bleioxyd im Flammofen, dann die Überführung in die hohe Oxydationsstufe. Das gelbpulverige Bleioxyd wird vorsichtig in einem eisernen Löffel erhitzt. Das ziegelrote Pulver wird mit Sauerstoff durchsetzt, es ist giftig und wird außer als Farbe zur Herstellung von Kitt und in der Zündholzherstellung gebraucht.

— Lt —



Technische Lehrbriefe

Beilage zur Metallarbeiter-Jugend

Herausgegeben vom Vorstand des
Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Schriftleitung: Paul Haase, Berlin

Bearbeitet von Gewerbeoberlehrer
Otto Lippmann in Dresden

Vierter Jahrgang • Nr. 7



Druck: Verlagsgesellschaft des
Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

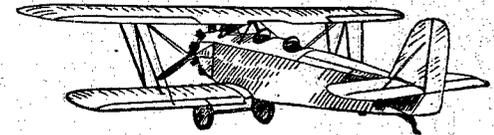
Inhaltsverzeichnis: Seite

Luftreisen	49
Das Eisen im alten Ägypten	53
Elektrische Heiz- u. Kochanlagen	54
Schmierprüfung	55
Mennige	56

Berlin, im Juli 1931

Luftreisen

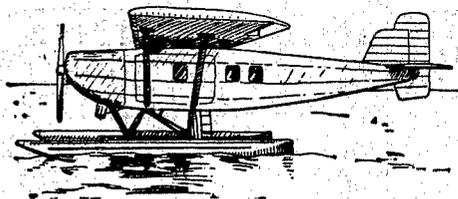
Die Strecken der Deutschen Luft-Hansa durchkreuzen Europa von Nord nach Süd und Ost nach West. Die Hauptstädte und großen Wirtschaftszentren Europas sind mit Deutschland auf dem Luftwege verbunden, und je größer die Entfernung ist, um so mehr wirkt sich der Vorteil des neuen Schnellverkehrsmittels „Flugzeug“ aus. So ist es z. B. möglich, in 23 Flugstunden von Moskau über Berlin nach London zu gelangen, gegen 64 Stunden im Schnellzug der Eisenbahn. Deutschland ist durch seine geographische Lage im Herzen des Kontinents das „Luftkreuz“ Europas und weist daher auch das dichteste Luftverkehrsnetz auf. Ergänzt werden die großen internationalen Linien der Luft-Hansa durch ein weitverzweigtes innerdeutsches Streckenkreuz.



Der Flugzeugpark der Deutschen Luft-Hansa setzt sich in der Hauptsache aus Großverkehrsflugzeugen zusammen. Da sind die drei Motortypen „Junkers“ und Rohrbach „Roland“, der zweimotorige „Albatros“, der Dornier „Mercur“ und Focke-Wulf „Möwe“ zu nennen. Außer diesen Maschinen, die fast nur im Länddienst fliegen, sind noch für Seestrecken die mehrmotorigen Flugboote Dornier „Wal“ und Rohrbach „Rocco“ eingesetzt. Die größten Flugboote, die bereits die Vorstufe zum künftigen Transozeanflugzeug darstellen, sind zurzeit der viermotorige Dornier „Superwal“ und der dreimotorige Rohrbach „Romar“. Während diese Großflugboote bis 20 Passagiere und dazu eine fünfköpfige Besatzung aufnehmen können, genügen für die Zubringerlinien des innerdeutschen Streckennetzes meist kleinere vier- bis fünfsitzige Flugzeuge, z. B. vom Typ Junkers F 13 und Fokker-Grulich F II und F III. Im Führerraum ist für zwei Führer je eine Steuerung vorgesehen. In allen Großflugzeugen ist eine funkentelegraphische Einrichtung vor-

**Doppeldecker, verspannt, 20 m Spannweite,
15 m ganze Länge**

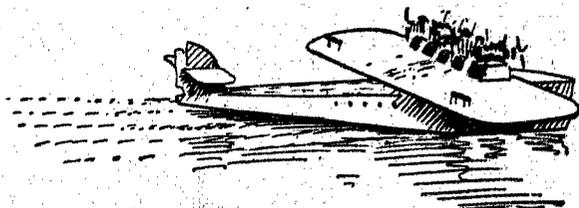
handen, die von einem Bordfunker bedient wird. Hierdurch ist es auf dem Funkwege möglich, mit den Flughafenfunkstellen dauernd in Verbindung zu sein, wichtige Nachrichten, z. B. über Veränderung der Wetterlage, zu erhalten und auch mit den unterwegs in der Luft befindlichen Flugzeugen der Luft-Hansa Verbindung aufzunehmen. Die Reisegeschwindigkeit der Verkehrsflugzeuge beträgt durchschnittlich 150 km in der Stunde. Die Großflugzeuge von Junkers, Rohrbach und Dornier sind Ganzmetallflugzeuge, für die als Baustoff Duralumin verwendet wird.



Dornier Wasserflugboot „Merkur“

Wer eine Flugreise unternehmen will, braucht nur zum nächsten Reisebüro zu gehen und dort einen Flugschein zu lösen. Auskunft über Abflug- und Ankunftszeiten, über die Beförderung von der Stadt zum Flughafen, wird dort gern erteilt. Die größeren Flughäfen haben sich bereits zu „Luftbahnhöfen“ entwickelt

mit gut ausgestatteten Warte- und Speiseräumen. Der Betrieb auf einem Flughafen mit den vielen startenden und landenden Flugzeugen, die aus allen Himmelsrichtungen kommen, bietet viel Lehrreiches. Hier startet eine Frachtmaschine, vollgepackt mit Goldkisten, Hutschendungen, Radioapparaten, nach London; dort kommt das Expressflugzeug von Wien an, das ohne Zwischenlandung von Wien nach Berlin in 3 1/2 Std. geflogen ist. Drüben stehen die Verkehrsflugzeuge einer französischen Luftverkehrsgesellschaft, denn der Luftverkehr, der die europäischen Länder miteinander verbindet, ist seinem Wesen nach international, und diese Internationalität zeigt sich auch in dem reisenden Publikum auf den großen Durchgangsstrecken. Amerikaner und Engländer reisen besonders gern im Flugzeug. Die Abflugzeit für jedes Flugzeug wird im Warteraum ausgerufen. An das Flugzeug ist ein Streckenschild angehängt, das, wie an den Eisenbahnwagen, das Reiseziel angibt. Die Kabine enthält für jeden Fahrgast einen bequemen Sesselplatz, der mit dem Lösen des Flugscheines im voraus belegt wird. Streckenkarten, auf denen der Fluggast den Flugweg verfolgen kann, stehen kostenlos zur Verfügung. Zunächst rollt das Flugzeug ein Stück des Weges über den Flugplatz, um die Richtung gegen den Wind einzunehmen, beschleunigt dann das Tempo, und man sieht plötzlich an dem Dahinsinken der Umgebung, daß man schon in der Luft schwebt. Wenige Sekunden später, und die Maschine macht schon die vorschriftsmäßige Sicherheitsrunde über dem



Dornier Do 36 Großflugboot

Elektrische Heizkörper haben die Form von Scheiben, Platten, Röhren, Ringen. Einfache Heizkörper bestehen aus dichten Tonkörpern, welche mit Rillen oder Röhren zur Aufnahme von Drähten versehen sind. Die Tonkörper haben geringe Wärmeleitfähigkeit und speichern die Wärme deshalb lange auf. Die Drähte müssen innige Berührung mit dem Heizkörper haben. Dies wird durch kräftige Schraubenverbindungen oder durch Umgießen des Heizkörpers mit Metall erzielt.

Die Wärmegewinnung durch Wechselstrom ist nicht praktisch verwertet worden. Die bei den Wechselströmen auftretenden Wirbelströme und die dadurch bewirkte Erhitzung der Leitung bedingen Apparate, die nur in Wechselstromnetzen verwendbar und außerdem unverhältnismäßig teuer sind.

Man stellt Heizbänder aus Edelmetall her. Die Heizbänder aus Edelmetall haben eine größere Wirkungsfläche als Drähte. Es sind die Heizbänder aus Edelmetall von 1/1000 bis 1/10000 Millimeter Dicke möglich. Das Edelmetall wird auf Emaille-, Glas-, Porzellan- oder Glimmerunterlage eingebrannt.

Heizelemente sind Einheiten von Widerständen, die schneckenartig um die Töpfe gelegt oder direkt auf Heizkörpern befestigt werden können. Elektrische Heizelemente sind vorteilhaft, weil sie sich überall leicht anbringen und einsetzen lassen. Die jetzt gebräuchlichen elektrischen Heizelemente bestehen aus einer Glimmerplatte mit sehr dünner Edelmetallschicht, die mit einer Glimmerschicht gedeckt wird. Die Platte werden von nickelplattiertem Blech gehalten.

Die Heizelemente werden mittels zweier Kontaktbleche an den Stromkreis angeschlossen, welche auf die Enden der Glimmerplatten befestigt sind und mit der Widerstandsschicht nicht in Berührung stehen.

Auf der gleichen Glimmerfläche können niedrige Widerstände von 2 Ohm und hohe Widerstände von mehreren tausend Ohm hergestellt werden. Die Heizelemente werden mittels Platten und Schrauben an den Heizkörper gepreßt.

Ein elektrisches Heizelement verträgt eine Belastung von 100 bis 120 Watt.

Bei der elektrischen Heizung mit Widerstandskohle wird feinkörnige Kohle als elektrischer Heizwiderstand verwendet. Man kann die Heizung mit elektrischer Widerstandskohle im Haushalt nicht ohne weiteres verwenden. Die Kohle erzeugt eine Temperatur von 2000 Grad Celsius und mehr, die für den Haushalt zu hoch ist.

Man braucht bei Verwendung elektrischer Widerstandskohle niedrigeren Temperaturen. Die feinkörnige Widerstandskohle wurde in Glasröhren angeordnet, um Ofen und Gebrauchsgegenstände wie Fußbänke und Wärmplatten zu heizen.

Um einen Liter Wasser von 0 Grad Celsius auf 100 Grad Celsius zu erhitzen, sind 100 Kilogrammkalorien nötig, 100 Kalorien entsprechen 42000 Meterkilogramm.

— 11 —

Schmierölprüfung

Die Veränderungen der Güte von Schmier- und Isolerölen im praktischen Gebrauch mit ihren unliebsamen Folgeerscheinungen für den Betrieb haben bereits seit einigen Jahren zu Untersuchungen über die Ursache dieser Veränderungen Veranlassung gegeben. Nach den eingehenden Beobachtungen an einer großen Anzahl von Maschinen darf man jetzt als sicher annehmen, daß in allen Fällen, in denen Alterungserscheinungen der Öle auftreten, die Anwesenheit bzw. die Einwirkung des Sauerstoffes der Luft als eine Ursache der Veränderung, wenn nicht als die Ursache überhaupt, anzusprechen ist.

Nach Prof. Dr. Frank, Berlin, der sich eingehend mit den Vorgängen der Olierersetzung in der Dampfturbine befaßt hat, geht die Zersetzung in der Weise

Granit und Basalt, mit erstaunlicher Schärfe ausgeführten Bildwerke und Steinhauerarbeiten ganz ohne Anwendung von Eisen und Stahl bewirkt haben? Das zu glauben, ist einem Techniker unmöglich! Die Werkzeuge der Steinmetzen, die, nach den Abbildungen auf den Denkmälern zu urteilen, Meißel und Spitzhammer waren, aus einer schmalen, mit Holzstiel versehenen Metallspitze bestehend, können ihrer Form nach und in Anbetracht der außerordentlichen Härte des bearbeiteten Materials, nur aus Stahl hergestellt gewesen sein. Das alte Nilvoik muß auch den Stahl zu härten verstanden haben. Man denke nur an die große Mühe, die es den französischen Ingenieuren nachträglich noch verursacht hat, in der teilweise bereits verwitterten Basis des Obeliskens von Luxor, als derselbe zu Schiff nach Frankreich gebracht werden sollte, einen Einschnitt von nur einen halben Meter Tiefe zu machen. Sogar die besten französischen Stahlmeißel wurden dabei in kurzer Zeit stumpf.

Auch in den altägyptischen Inschriften spielt das Eisen eine Rolle. Die ältesten Urkunden dieser Art sind wohl die Inschriften aus der Zeit des tatenreichen Königs Tuthmosis III. und die Inschriften der Tempelwände in Luxor und Karnak, in denen neben Gold, Silber und Gefangenen auch mit Eisen gefüllte Gefäße als Kriegsbeute aufgeführt werden. In den späteren Inschriften werden Türschlösser, Toreinfassungen, Beschläge usw. von Eisen genannt, besonders in den Tempeln. Dagegen finden eiserne Waffen keine Erwähnung. In der Inschrift von Dendera heißt es: „Der König bringt Dir das Land Bektot, versehen mit Eisen in seiner Natur aus den Minen Asiens, um anzufertigen die Schlösser der Türen Deiner Wohnung und um einzufassen die Schreine Deiner Behausung, darbringend das Eisen Deinem Hause.“

Ein hervorragender Zweig der Gewerbetätigkeit ist die Eisengewinnung im alten Nillande nie gewesen. Ägypten war stets arm an Eisenerzen und mußte deshalb seinen Bedarf an Eisen von auswärts, vornehmlich aus Asien, beziehen. Asien ist wahrscheinlich auch die Quelle der altägyptischen Bronzen, was man daraus schließt, daß Ägypten nie eigene Zinnerze besessen hat und weil auf den Denkmälern eine hieroglyphische Bezeichnung für Zinn ganz fehlt. Wenn man nun annimmt, daß schon im 3. und 4. Jahrtausend v. Chr. die alten ägyptischen Werkleute mit Eisen und Stahl arbeiteten, so kann man daraus schließen, ein wie hohes Alter man jenen asiatischen Quellen, aus denen die Ägypter ihren Eisenbedarf bezogen, ungefähr beimesen muß.

— Li —

Elektrische Heiz- und Kochanlagen

Elektrische Heizeinrichtungen sind in der Bedienung sehr einfach und bequem reinlich zu halten.

Für die Nutzenanwendung der durch elektrischen Strom erzeugten Wärme kommen die Lichtbogenheizung und die Widerstandserhitzung in Betracht.

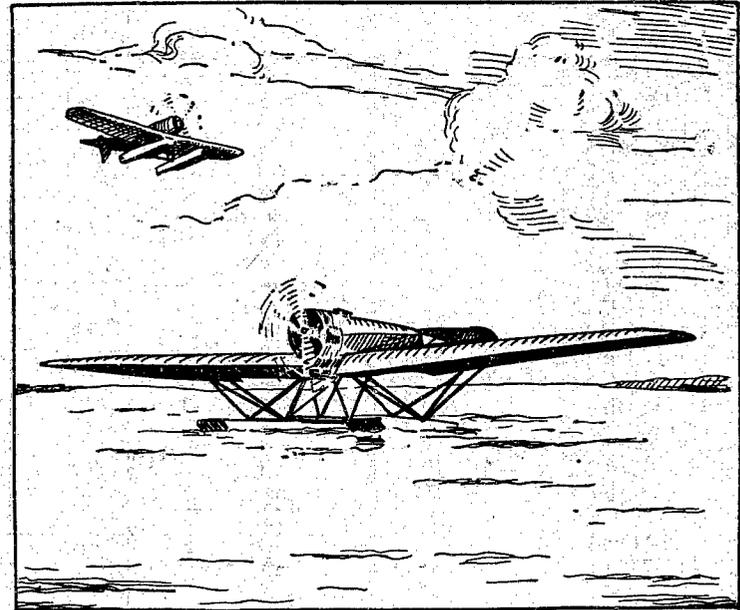
Die Lichtbogenheizung wird zuweilen in Zimmeröfen, in beweglichen Heizkörpern, Lötkolben, Plättisen angewendet. Der elektrische Lichtbogen wird zwischen einem Kohlenstab und einem Kupferbolzen gebildet. Die Kohlen bilden den negativen Pol und verbrennen, die Kupferbolzen sind nur sehr langsamer Abnutzung unterworfen.

Die elektrische Widerstandserhitzung kommt fast ausschließlich für allgemeine Koch- und Heizwecke in Anwendung. Als hitzegebender Körper wird ein stromdurchflossener Draht aus unedlem, oxydierbarem Metall oder aus Platin für höhere Temperaturen benützt. Die verschiedenen elektrischen Heizsysteme unterscheiden sich durch die Isolation und Befestigung der Drähte auf dem Heizkörper.

Elektrische Drähte für die Widerstandserhitzung werden um feine Asbestschüre gewickelt. Nach einem anderen System werden Glasperlen aufgereiht. Die Heizdrähte werden in Nuten, Rillen oder Durchbohrungen gelegt.

Flugplatz, und dann geht es fort über die Stadt, die drunten liegt und wie aus der Spielzeugschachtel aufgebaut erscheint. Während des Fluges kann man von seinem Platz aufstehen und sich frei in der Kabine bewegen, ohne daß hierdurch das Gleichgewicht des Flugzeuges gestört würde.

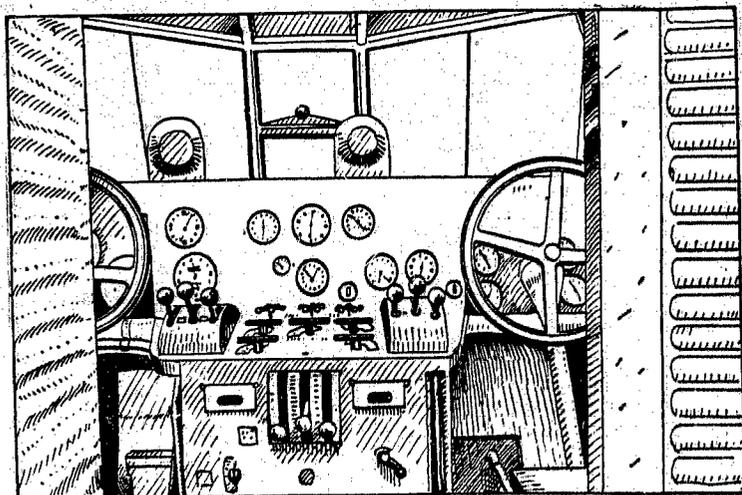
Bei den heutigen Flugzeuggrößen ist ein Fliegen bei Erdsicht nicht mehr möglich, insbesondere verlangt die Regelmäßigkeit des Verkehrsfluges ein Fliegen auch bei schlechtem Wetter durch Wolken, Nacht



Land- und Wasserflugzeug, Spannweite 28 m, ganze Länge 18 m

und Nebel, wobei die Sinne des Flugzeugführers der Unterstützung durch Instrumente bedürfen. Die Bordgeräte erfüllen ihre Aufgabe, wenn sie es dem Flugzeugführer ermöglichen, selbst unter schwierigsten Witterungsverhältnissen, d. h. ohne Sicht nach außen, zu starten, auf der Strecke zu fliegen und im Zielhafen zu landen. Durch Staudruckmesser wird der Schwebestand des Flugzeuges angezeigt. Längs- und Querneigungsmesser, als Kreiselgeräte in der Form von Horizonten oder Wendezeigern ausgebildet, geben die Lage des Flugzeuges zur Erdoberfläche an. In der Betriebssicherheit dieser Anlage sind in jüngster Zeit wesentliche Fortschritte gemacht worden, so daß nunmehr sämtliche großen Verkehrsflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa mit Kreiselgeräten ausgerüstet sind. Da für die Bestimmung der Höhe des Flugzeuges über

dem Erdboden die bekannten barometrischen Instrumente infolge der meteorologischen Luftdruckschwankungen nicht genügen, werden elektrische und akustische Methoden erprobt. Der Hauptwert dieser bis auf wenige Meter genauen Höhenmesser liegt in der Unterstützung des Flugzeugführers bei Landungen unter schlechten Sichtverhältnissen. Damit der Flugzeugführer die Angaben all dieser Bordgeräte für die Betätigung der Steuerorgane gut verwenden kann (Staudruckmesser, Kreiselinstrument, Steuerkompaß, Höhenmeßgerät), sind diese zu einem Gesamtbild vereinigt worden, das sich im Gesichtsfeld des Führers befindet und mit einem Blick übersehen werden kann.



Doppelführersitz mit Instrumententafel im Verkehrs-Großflugzeug

Im Langstreckenverkehr über See und über Land tritt die Navigation auch bei klarer Sicht an die Stelle der Erdorientierung. Die Navigationsgeräte geben dem Führer des Flugzeuges Unterlagen zur Ermittlung der Windrichtung und -stärke, der Geschwindigkeit über Grund und Bewegungsrichtung des Flugzeuges, des Standortes und des einzuschlagenden Kurses (Kompaß, Abtrifftmesser und Geschwindigkeitsmesser). Für die großen See- und Landlinien wird in Zukunft zu der terrestrischen Navigation die astronomische Navigation, unter Benutzung eines Sextanten mit künstlichem Horizont, hinzutreten.

Für Orts- und Kursbestimmungen dient ferner die Funkpeilung, ein Verfahren, bei dem der Sender des Flugzeuges von den Peilstationen auf der Erde angeschnitten wird (Fremdpeilung) oder das Flugzeug selbst sich durch einen an Bord befindlichen Eigenpeiler einpeilt (Eigenpeilung). Die Funkpeilung erfordert ein reibungsloses Zusammenarbeiten der in erheblicher Entfernung voneinander liegenden Bodenpeilstellen und seine

zuverlässige Nachrichtenverbindung zum Flugzeug. Die Zeit von der Abgabe des Peilzeichens bis zur Übermittlung des Standortes beträgt zwei bis höchstens fünf Minuten. Fehlpeilungen sind selten geworden.

Die Nachtstrecken sind, ähnlich wie die Seeküsten- und die Schifffahrtsstraßen, durch Befeuerung kenntlich gemacht. Die Flughäfen selbst sind durch starke Ansteuerungslichter von weither erkenntlich, die Platzgrenzen, etwaige Hindernisse, Landebahn und Windrichtung zweckmäßig beleuchtet.

Der Flugsicherungsdienst hat bei Tag und Nacht die Aufgabe, die Flugzeuge fortlaufend über die Wetterlage zu unterrichten und alle wichtigen Betriebs-, Start- und Landemeldungen schnellstens zu übermitteln. Ein dichtes Netz von Wetterbeobachtungsstellen überzieht Deutschland. Die Wettermeldungen werden auf jedem Flughafen durch die dort befindlichen Flugwetterwarten gesammelt und die Flugzeugführer vor jedem Abflug von Fachmeteorologen beraten. Die Nachrichtenübermittlung von Flughafen zu Flughafen erfolgt auf dem Funk- oder Kabelweg. Die großen Verkehrsflugzeuge, die selbst Funkgerät an Bord führen, stehen auch während des Fluges in dauernder Funkverbindung mit den Flughafenfunkstellen und mit den anderen in der Luft befindlichen Flugzeugen.

— 41 —

Das Eisen im alten Ägypten

Das alte Nilland ist seit etwa 100 Jahren die vornehmste Fundgrube der Altertumsforscher. Kunstschatze der seltensten und kostbarsten Art, in den edelsten Metallen und von vollendeter Ausführung wurden ausgegraben und den europäischen Museen einverleibt. Vergebens aber suchte der Archäologe nach einer Spur des gemeinsten aller Metalle, des Eisens. Die gelehrte Welt sehnt einen solchen Fund herbei; denn sie stand sich bis in die neueste Zeit der Frage, ob die Ägypter bereits in den Periode des alten Reiches — etwa im dritten Jahrtausend v. Chr. — das Eisen gekannt und benutzt haben, mit geteilten Meinungen gegenüber. Das einzige Stück Eisen, welches wahrscheinlich aus dem alten Reiche herrührt, ist das Bruchstück eines größeren Werkzeuges, das der Engländer Hill im Jahre 1837 beim Lossprengen einiger Steinlagen von der Pyramide des Cheops dort in einer Steinfuge vorfand. Dieses merkwürdige Stück, jetzt eine der größten Seltenheiten der Sammlungen des britischen Museums, hätte sonach ein Alter von fast 5000 Jahren.

Alle Zweifel an einer früheren Bekanntschaft der Ägypter mit dem Eisen müssen schwinden, wenn man die wunderbaren Denkmäler aus den drei Glanzperioden ihres Reiches, unter den Regierungen der vierten, zwölften und achtzehnten Dynastie, besonders die darin gegebenen Aufschlüsse über Einzelheiten ihrer gewerblichen und technischen Kunstfertigkeiten, einer richtigen Würdigung unterzieht.

Diese Wunderwerke bezogen zunächst, daß die Baukunst von den alten Ägyptern als vornehmste Kunst erachtet wurde. Sonst hätten ihre Steinkolosse wohl nicht den Namen vieler Meister dieser Kunst dem Gedächtnis der Nachwelt überliefert, während man Namen von Bildhauern, Dichtern, Musikern, ja selbst von Staatsmännern und Heerführern auf ihnen nur selten verewigt findet. Mit Recht durften darum die ägyptischen Priester, aus deren Stände die Baukünstler hervorgingen, dem Salon, als er ihre Heiligtümer besichtigte, im Hinblick auf ihre gewaltigen, unerreichten Leistungen in der Baukunst, die Worte zurufen: „Griechen, Ihr seid nur Kinder!“ Sollten nun die alten ägyptischen Baumeister die zahllosen, in den härtesten Gesteinen, als Porphy-

Tagung der Jugendfunktionäre des DMV im Bezirk Essen

Infolge der außerordentlich schweren Wirtschaftslage hatte die Leitung des Bezirks Essen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in diesem Jahre von einem Bezirksjugendtreffen abgesehen und statt dessen die Funktionäre der Jugendgruppen des Bezirks zu einer Tagung am Sonntag, dem 28. Juni, nach Witten geladen. Es traf sich, daß gerade auch ein Kriegervereinsrummel mit großem Pomp und Tamtam aufgezogen worden war. In dieses muffige, uniformierte und blechbehängene Leben wirkte der Aufmarsch der jungen Metallarbeiter wie ein frischer, belebender Wind. Inmitten dieses Rummels marschierten unsere Jungen nur noch kräftiger, und die roten Wimpel wurden stolzer getragen. Daß es ein richtiges Marschieren wurde, dafür sorgte das starke und vorzügliche Trommlerchor der Hörder Metallarbeiterjugend, das immer wieder die Internationale und den Sozialistenmarsch ertönen ließ. So war es am Morgen auf dem Weg zum Tagungslokal und am Nachmittag zur Freilichtbühne auf dem Hohenstein bei Witten. Die Tagung, die sich über den Vormittag erstreckte, nahm einen guten Verlauf und fand in dem Besuch der Freilichtbühne mit dem Schauspiel „Die Räuber“ von Fr. v. Schiller einen vorzüglichen Abschluß.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Kollegen Clever von der Bezirksleitung in Essen, der dabei seiner Freude über den großen Besuch Ausdruck gab, erhielt der Spielleiter der Freilichtbühne das Wort zu einem kurzen Einführungsvortrag in das Schauspiel „Die Räuber“ von Fr. v. Schiller, das am Nachmittag angesehen wurde. Er schilderte „Die Räuber“ als ein Drama der Rebellion gegen den Despotismus, aber auch großer Menschlichkeit. Den Schluß des Dramas bildet die Erkenntnis, daß nicht Rache und Wiedervergeltung die Welt ändere, sondern nur die Gemeinschaft die Trägerin einer besseren Gesellschaftsordnung sei.

Kollege Clever gab einen kurzen Bericht über die Jugendarbeit im Bezirk. Er betonte, daß infolge der großen wirtschaftlichen Not von einem Jugendtreffen Abstand genommen wurde, eine Einrichtung, die seit 1926 sehr beliebt sei. Mit großer Freude erinnern wir uns des Jugendtages in Köln. Die Jugendarbeit gehe immer besser vorwärts. Gute Jugendgruppen und Jugendfunktionäre sind im Bezirk vorhanden. Die Hauptaufgabe bleibe die Erziehung der Jugend. Viele Gruppen stellten für längere Zeit ein Arbeitsprogramm auf und machten damit gute Erfahrungen. Die Krise mache vor der Jugend nicht Halt. Sie ist stark von der Arbeitslosigkeit betroffen. Lehrlinge werden entlassen, wenn sie die Lehre beendet haben. Für die Schulentlassenen besteht wenig Aussicht für einen Beruf. Redner besprach noch die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Jugendlichen und der Lehrlinge.

Den Hauptvortrag hielt der Kollege Schliestedt, Berlin. Er mahnte, die Untugenden der Alten abzulehnen und neue Gemeinschaftsformen auszubilden. So gestalte die Jugend eine neue Welt, wie es auch ihre Aufgabe sei. Dann betonte Schliestedt, daß die industrielle Entwicklung in Deutschland eine gefährliche Erscheinung zeitige. Es bestehe die Gefahr eines Niederganges der qualitativen deutschen Arbeiterschaft, weil Ausbildungsmöglichkeiten fehlen. Man verlange schon das Abitur vom Lehrling. Dabei habe der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit alle Aussicht, arbeitslos zu werden. Deutschland sei ohne eine gute Arbeiterschaft, die es sich in Generationen erworben habe, als Industriestaat nicht lebensfähig. Die Gewerkschaft fördere Ausbildungsmöglichkeiten, und wo solche nicht vorhanden sind, müßten öffentliche Lehrwerkstätten gefordert werden. Man fordere aber auch Verlängerung der Schulzeit, weil die Vierzehnjährigen körperlich noch nicht entwickelt sind und weil es die technische Ausbildung erleichtere. Die Marmeladengeneration (Kriegsgeneration) sei wenig lebensfähig, sie brauche ganz besonders ausgedehnte Freizeit. Die sozialistischen und bürgerlichen Jugendverbände forderten gemeinsam drei Wochen bezahlten Urlaub. Das Berufsausbildungsgesetz, das auch die Freizeit regeln solle, habe man nicht durchbringen können. Wenn es so aussehen solle, wie wir es wünschten, müßte erst ein anderer Reichstag geschaffen werden. Trotzdem habe man durch Tarifverträge manches erreicht. Die Jugend zu gewinnen, sei vornehmlich die Aufgabe der Jugendgruppen. Freundschaft müsse ein starkes Band unter der Jugend weben. Daß es in der Jugend aufwärts gehe, zeige die Steigerung des Versammlungsbesuches und des Besuches der Veranstaltungen. Stark in Erscheinung trete der Unterhaltungstrieb, der deshalb beobachtet werden müsse. Kollege Schliestedt schloß mit der Aufforderung, noch stärker zu arbeiten und fester zusammenzustehen in der Gemeinschaft und Idee; nur so sei die Überwindung des Kapitalismus möglich. Nach der Aussprache kam man überein, in kurzer Zeit eine Konferenz der Jugendführer einzuberufen, die sich vor allem mit der Bildung des Bezirksjugendausschusses beschäftigen soll.

H. Böttcher

Zur Schulungswoche für Jugendliche nach Dürrenberg

Am 30. April lud mich der DMV zur Schulungswoche für Jugendliche nach Dürrenberg ein. Das war vielleicht eine Freude! Die Tage bis zum 15. Mai standen im Zeichen Dürrenbergs.

Endlich war es so weit. Das Dampfproß zog mich durch einen großen Teil Deutschlands. Die Heimat blieb hinter mir liegen. Das Ziel war Dürrenberg. Ich traf unterwegs mit vier anderen Dürrenbergfahrern zusammen, die aus Bremen, Rüstingen, Hannover und Braunschweig kamen. Wir alle freuten uns unsagbar auf Dürrenberg. Es mußte schön werden.

Noch um einen Mann stärker geworden, langten wir an und überfielen mit hungrigen Mäulern den schon vollbesetzten Speisesaal. Nach der langen Reise schmeckte es uns vorzüglich. Die Schüsseln wurden leer. Dann wurden wir begrüßt, und die Kollegen Stade und Eichler führten uns durch die Schule. Staunend mußten wir zugeben, daß wir es uns schöner nicht hätten vorstellen können. Und nun rollten die Tage nur so dahin. Die Tage freier Arbeit, der Freude und des Zusammenseins. Ehe wir all das Neue, das auf uns eindrang, begreifen konnten, war die Zeit dahin. Die Tage waren wie ein Film vor unseren Augen abgelaufen. Unaufhaltsam. Zwischen den Unterrichtsstunden, die uns das Wesentliche der Verbandsgeschichte, des Arbeitsrechts, der Jugendfragen und der heutigen Wirtschaftslage erklärten, fanden wir auf Wanderungen, bei fröhlichem Spiel und in Unterhaltungen Zeit und Gelegenheit, uns näher kennenzulernen. Wir hörten, schauten und freuten uns. Und als wir uns gerade so recht heimisch fühlten, da mußten wir uns wieder trennen. Wir fünf, die wir uns auf der Hinfahrt gefunden hatten, fuhren nun auch zusammen zurück. Da ging es aber nicht mehr so lustig zu. Ein leises Abschiedsweh ließ eine fröhliche Stimmung nicht mehr aufkommen. Einer nach dem andern verabschiedete sich. Schließlich blieb ich ganz allein im Abteil zurück. Ob wir uns beim nächsten Jugendtreffen wiedersehen werden? Nach langer Fahrt war ich dann wieder in Köln. Dürrenberg, dich vergesse ich nicht!

Paul Fuchsius

„Der Arbeitslose ist der Normaldeutsche“

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß! Die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die Arbeitslosen, erleiden das gleiche Schicksal wie die Feldgrauen. Wie die ersten Feldgrauen mit Blumen und Schokolade beworfen, umjubelt von der blinden Menge, ins Feld gezogen waren, die ersten Verwundeten in den Lazaretten aufs allerbeste gehegt und behandelt worden waren, so waren die ersten Arbeitslosen die allgemein bedauerten und der tatkräftigsten Unterstützung wertigen Opfer der Wirtschaftskrise — und heute werden sie gewissermaßen als lästige Ausländer, als Schmarotzer angesehen, denen man genau auf die Finger sehen muß, damit sie nicht etwa zuviel zum Beißen haben. Der Wirtschaftsparteiler und frühere Reichsjustizminister Dr. Bredt hatte wohl nur mit zynischer Offenheit ausgesprochen, was die ihm gesinnungsmäßig nahestehenden Kreise denken, als er sich in einer Unterredung mit Werner Hegemann nach dem Montag-Morgen vom 7. April 1930 äußerte:

„Ich habe schon vor Jahren gesagt, wenn in einer Nacht plötzlich 20 Millionen Menschen uns Leben kämen, dann wären wir das reichste Volk der Welt.“

Sind die folgenden Sätze aus der Berliner Börsen-Zeitung vom 9. Juni 1931 nicht auch aus einer ähnlichen Denkart geschrieben?

„Und nun erblicken wir vor uns die Gestalt des Arbeitslosen, der Deutschlands neuer Gesetzgeber ist und unsere Ansprüche an Kultur und Lebenshaltung bestimmen soll. Der Arbeitslose ist der Normaldeutsche. Was seiner Daseinsführung entspricht, ist zulässig. Alles, was darüber hinausgeht, erscheint als Luxus, auf welchen niemand einen Anspruch hat.“

Die rechtsstehenden Kreise und die schwerindustriellen Scharfmacher haben von den Arbeitslosen genug. Sie betrachten jeden Arbeitslosen ähnlich wie der berüchtigte Prof. Dr. Schreiber von der Technischen Hochschule in Aachen als Faulpelz.

Und die noch in Arbeit Befindlichen? Denen möchten diese Kreise den Brotkorb so hoch wie möglich hängen. Hier hat der Prof. Dr. Schreiber, als er für die Muskelarbeiter die Lebenshaltung des Neanderthal-Menschen für erträglich hält, nur ausgesprochen, was die Wirtschaftskreise denken. Arbeiter und Angestellte sollten sich auf ihre Kraft besinnen und, so schwer es angesichts der zusammengepreßten Lebenshaltung für die Massen und für den einzelnen auch sein mag, sie würden sich selbst aufgeben, wenn sie ihre Gewerkschaften im Stich lassen wollten. Versagen Arbeiter und Angestellte in diesen Wochen schärfster sozialpolitischer Entscheidungen, dann werden sie Jahre brauchen, um Errungenes wiederzuholen!



Das Glück der Jugend

Wir haben nicht viel;
Aber wir haben ein Ziel:
Frei zu sein
Und im Herzen rein!

Und wir haben den Wind;
Wir sind sein Kind:
Hand in Hand
Stürmen wir über Städte und Land!

Und wir haben den freien Blick;
Der ist ein großes Glück:
Die Welt mit den Augen der Sonne zu schauen,
Und nach unserem Willen die Welt auszubauen.

Und wir haben den Wald,
Ob 's Sommer — ob 's kalt:
Immer ist der Wald unser Dom;
Unsere Altarkerzen heißen Sterne und Mond!

Und die Wolken,
Die lieben, bunten Wolken:
Die sind unser Tröst,
Wenn der Lärm der Fabrik uns wild umtost.

Wir haben nicht viel
Und sind dennoch glücklich im Ziel:
Frei zu sein
Und im Herzen rein!

Max Dortu

SCHRIFTENSCHAU

Familie Markert. Von Karl Schröder. Eine Gesellschaftsstudie in zwei Bänden. Verlag „Der Bücherkreis GmbH“, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7. Beide Bände kosten in Ganzleinen gebunden 9,60 M. — Die Dichtung ist aus dem tiefen Brunnen sozialistischer Erkenntnis geschöpft. Sie ist ein Beweis dafür, daß die sozialistische Kunst immer bestrebt ist, Mitkämpfer an der Zukunft zu werden. Es wird das Leben eines pensionierten Eisenbahners mit Frau und fünf Kindern geschildert. Ein Leben, wie es heute vieltausendmal gelebt werden kann. Der erste Band ist im wesentlichen eine Zustandsschilderung, die den Geist sozialistischer Erkenntnis trägt. Im zweiten Band spielen Politik und Arbeitslosigkeit eine große Rolle. Der Verlauf der inneren und zum Teil auch äußeren Trennung und Zerstörung der Kleinbürgerfamilie wird ergreifend wiedergegeben. Es wird nicht moralisiert. Der Verfasser gibt uns nur ein Bild der harten Notwendigkeit gesellschaftlichen Schicksals. Auf alles Sensationelle hat er verzichtet; er führt uns nackte Tatsachen vor Augen und zeigt die möglichen Lösungen. Das Buch ist ein eindringlich geformtes Werk echter sozialistischer Dichtung. R. C.

Märchen der Wirklichkeit. Von Maxim Gorki. 39 Kurzgeschichten aus Italien und Rußland. Kartoniert 3 M., in Leinen gebunden 5 M. Malik-Verlag, Berlin W 30, Passauer Straße 3. Der erste Teil sind heitere Erzählungen. Gorki drückt darin seine Liebe zu Italien aus. Er offenbart uns die verborgenen Schönheiten des ideenreichen und besessenen Lebens. In den „Russischen Märchen“ — der zweite Teil — verhöhnt er die Russen, weil sie eine lebenswürdige Philosophie zu verlernen versuchen. Das Beste aus Gorkis Werken ist hier zusammengetragen.

Besuchskartenrätsel

S. Bruchsa	
Oels	

Was ist der Herr?

Auflösung des Kammrätsels aus Nr. 28:

M	O	N	T	G	O	L	F	I	E	R
E	A	A	E	N	E					
N	U	R	I	D	L					
S	T	A	T	I	I					
U	I	G	E	U	E					
R	K	E	R	M	F					

MONTGOLFIER

Vom Vorstand

Telegrammanschrift: Metallvorstand Berlin
Fernsprecher: Dönhoff 6750—6753

Mit Sonntag, dem 19. Jull, ist der 30. Wochenbeitrag für die Zeit vom 19. Jull bis 25. Jull 1931 fällig.

Vom Vorstand unseres belgischen Bruderverbandes erhielten wir die Mitteilung, daß jede Woche eine Anzahl Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nach Brüssel kommt, um dort Arbeit zu suchen. Da in der gegenwärtigen Krisenzeit eine starke Arbeitslosigkeit auch in der belgischen Metallindustrie zu verzeichnen ist, ist es der belgischen Organisation unmöglich, den deutschen Kollegen Arbeit zu vermitteln. Der Vorstand der belgischen Organisation bittet uns deshalb, unseren Mitgliedern mitzuteilen, daß sie eine Reise nach Brüssel bzw. Belgien unterlassen sollen, da ihnen weder Arbeit nachgewiesen noch Fahr-geld für die Rückbeförderung nach Deutschland ausgehändigt werden kann.

Der Vorstand des Holländischen Metallarbeiter-Verbandes Amsterdam bittet uns, unsere Mitglieder davon zu unterrichten, daß in Holland die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten ganz außerordentlich zugenommen hat. Es sei deshalb nicht die geringste Aussicht für ausländische Kollegen, in Holland Arbeit zu bekommen. Die holländische Bruderorganisation kann künftig Reiseunterstützung an die zureisenden deutschen Kollegen nicht mehr zahlen.

Wir raten unseren Mitgliedern dringend, diese Warnung zu beachten.

Gestohlen wurde:

Mitgliedsbuch Nr. 5361438, lautend auf den Hilfsarbeiter Adolf Pfeiffer, geb. am 19. Oktober 1907 zu Waiblingen (Waiblingen).

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148

Der Vorstandsvorsand